



Fröhlichkeit und Lebenslust waren am Sonntag beim Westallgaier Musikantentreffen Trumpf.

FOTO: VERA STILLER

Mitklatschen, mitschunkeln, miträllern

Beste Stimmung und volles Haus beim Westallgaier Musikantentreffen in Eglofs

Von Vera Stiller

ARGENBÜHL - Es ist so schön, ein Musikant zu sein. Ebenso aber auch ein Zuhörer der Oberkrainer und Böhmischen Blasmusik. Wie sehr, das war am Sonntag wieder einmal in Eglofs zu erfahren. Hatten sich zum Westallgaier Musikantentreffen doch gerade so viele Menschen aufgemacht, wie der Dorfstadl fassen konnte. Und das nun schon zum zwölften Mal in jährlicher Folge.

Lange vor der offiziellen Programmöffnung um 10 Uhr warteten Gäste gespannt darauf, ihre Liebhaber hören zu können. Wie Bernhard Schellinger aus dem Kreis Lindau, der möglichst überall dorthin fährt, „wo die erfolgreichen Oberkrainer-Formationen gute Laune verbreiten“. In Eglofs ist der Fan auf

jeden Fall von Anfang an dabei. „Das Musikalische wird von der Gruppe Westallgaier, die Logistik von uns übernommen“, erzählte zu Beginn Anita Frommknecht, die Vorsitzende des veranstaltenden Eglofser Heimat- und Trachtenvereins D'Syrgensteiner. Und auch, dass sich zur musikalischen Stammbesetzung aus den „Westallgaiern“ und dem „Bodensee Quintett“ in diesem Jahr noch zwei weitere Formationen gesellen würden.

Am Sonntag waren dies die zehn jungen Burschen von „Räm Bäm Böhmisch“ aus Heimenkirch und das „Original Quintett Alpin“, die es zur allerbesten Frühschoppenzeit ord-

entlich krachen ließen. Ob mit der „Anna-Polka“, den „Magischen Momenten“ oder „Mit frohem Mut“, es wurde von Anfang fleißig mitgeklingelt und fröhlich geschunkelt. Und natürlich durfte auch der „Böhmische Traum“ nicht fehlen. Dazwischen gab es immer wieder Gelegenheit, sich zuzuprosten oder über einen zum Besten gegebenen Witz zu lachen.

„Wollt ihr eine Zugabe?“, so wurde bei allen Darbietungen der vier stimmungsmachenden Kapellen gefragt. Natürlich wollten sie, die Freunde der Volksmusik. Gerne auch bei diesem oder jenen Gesangsstückle miträllern. Besonders gut eignete sich dazu „Heute

wollen wir feiern!“ oder „Du weißt, ich liebe dich!“ Wie man schnurstracks der Aufforderung „Hey, Nachbarin, komm, häng di bei mir ein!“ nachkam. Fröhlichkeit und Lebenslust waren Trumpf.

Eine schöne Überraschung war es, als am Vormittag ehemalige Mitglieder der Landjugend einmarschierten, die vor zehn Jahren beschlossen hatten, sich Krachledern anzuschaffen. Dazu Hemden, an deren Ärmel ein unmissverständliches „Im Allgäu dahuim“ eingestickt ist. Vorangetragen wurde die Fahne vom „Dorf der Freien“, Karl Stiefenhofer machte den Festführer. Als formvollendete Kavaliere hatten die Acht einen Blumenstrauß dabei, den sie unter großem Hallo der Gäste an Anita Frommknecht übergaben.



Leserbrief

„Das pulsierende ‚Herz‘ hört auf zu schlagen, der Ort stirbt“

Zu dem Bericht „Kißleggs Einzelhandel im Wandel“ (SZ vom 20. 2.) erreichte uns folgender Leserbrief:

„Und wieder verschwinden zwei alteingesessene Geschäfte aus dem Kißlegger Zentrum – Edeka und NKD schließen ersatzlos! Einkaufen im Städtle ist praktisch nicht mehr möglich. Einkaufs-„verkehr“ wird generiert. Die Gemeinde hat ein Problem mit kreativen Ideen! Sie zerstört ihren Ort, ihr Zentrum selber, indem nur auf sinnloses Wachstum gesetzt wird. Die Infrastruktur

wird dabei aber komplett ignoriert. Das pulsierende „Herz“ hört auf zu schlagen, der Ort stirbt!

Kißelegg hat leider sehr viele verpasste Chancen vorzuweisen. Das Schätz-Areal ist meines Erachtens eine solche: Dort wäre der Platz gewesen für ein „Gemeindezentrum“ mit Veranstaltungsräumen, Café mit großer Terrasse in Richtung verlagertem Spielplatz und Schlosspark... und Tiefgarage! Vertan.

Wo werden Parkplätze gebraucht? Zentral, mitten drin! Und da gibt es jede Menge Platz! Eine

Tiefgarage vor dem Schloss! Zufahrt gegenüber der Volksbank, Ausfahrt gegenüber dem „Scharfen Eck“. Kann offen gebaut werden, Fläche ist da, eine Ebene würde reichen für bis zu 200 Fahrzeuge. Netter Nebeneffekt: die zum Schloss hin ansteigende Wiese auf das Niveau der Wege am hinteren Weiher bringen und schön ebnen. Der Schlossplatz als überdimensionierte Fehlplanung sollte etwas verkleinert werden und waagrecht ab dem Eingang nach außen verlaufen. Und schon haben wir eine einmalige Naturtribüne mit na-

hezu zwei Meter hoher Freitreppel! Kißelegg will keine Kultur und Festivitäten, kann ich mir also ersparen, an dieser Stelle ein Sommerfestival zu wünschen mit Sportfreunde Stiller, Kastelruther Spatzen, oder Boss Hoss – aber ein direkter Zugang von der Tiefgarage zur anderen Straßenseite wäre wohl drin. Zum Einkaufszentrum, Bank, Wohnungen, Ärzte, etc. Und mit dem Einkaufswagen direkt zum Auto. Parkplatz, Einkaufscenter, Service, Seniorenfreundlich. Zentral!“
Hubert Braun, Kißelegg



Strobl kommt zum „Blaulichtvesper“ ins Farny-Hofgut

KISSLEGG (sz) - Vor dem Kreisparteitag der CDU in Kißelegg hat es ein „Blaulichtvesper“ mit Landesinnenminister Thomas Strobl im Farny-Hofgut in Dürren gegeben. Der Landtagsabgeordnete Raimund Haser hatte dazu die Führungsriege der Blaulichtfamilie im Kreis eingeladen.

Polizei, Feuerwehr, DRK, Johanniter, Malteser, THW, DLRG und Bergwacht kamen, wie Haser weiter mitteilt. Jeder habe seine Wünsche geäußert, insbesondere darüber, dass das Land auch Zuschüsse für notwendige Umbauten im weißen Bereich (also nicht Feuer-

wehr oder Polizei) übernimmt. Allgemein sei das Innenministerium laut Haser aber gelobt worden, die Ausstattung sei erheblich besser geworden. Bei Würstsalat und alkoholfreiem Wein sei das Tete a Tete mit dem Minister ein voller Erfolg gewesen.
FOTO: PRIVAT

Erste Projekte sind ab Herbst denkbar

„Alt werden in Argenbühl“: Nach Umfrage und Bürgertischen geht der Prozess weiter

Von Marlene Gemp

ARGENBÜHL - Jetzt beginnt die zweite Stufe im Bürgerbeteiligungsprozess „Alt werden in Argenbühl“. Die Bürgertische sind alle abgeschlossen und werden ausgewertet, die Umfragen zu den einzelnen persönlichen Bedarfen der Bürger ab 40 Jahren sind verschickt worden. Die Gemeinde hofft auf eine hohe Beteiligung bei der Bürgerumfrage und möchte ab Herbst mit der Umsetzung der ersten Projekte beginnen. Jetzt hat die Verwaltung eine erste Bilanz des Gesamtprojekts gezogen.

Wie sieht mein soziales Netzwerk im Alter aus? Gibt es genug Begegnungsorte bei mir in der Gegend? Und: Wo und wie werde ich künftig wohnen? Das sind die zentralen Fragen, die sich nach den Bürgertischen in den Argenbühler Teillorten im Herbst und Winter 2017 herauskristallisiert haben, sagt Bürgermeister Roland Sauter. „Der Wandel im persönlichen Umfeld der Menschen ist in Städten vielleicht schneller und stärker zu spüren, aber er erreicht uns hier in der Region auch. Die Vereinsamung im Alter kommt auch auf Argenbühl zu.“ Darum seien die Themen Wohnen und soziales Umfeld ganz zentral bei „Alt werden in Argenbühl“.

Ganz wichtig sei den Bürgern beim Thema Wohnen, dass sie nicht in Argenbühl, sondern in ihrem jeweiligen Dorf leben wollen, erzählt Sauter weiter. „Wir wollen ja ein ganzheitliches Konzept für die Gemeinde erstellen, aber jedes Dorf soll dabei einzeln betrachtet werden und für jedes Dorf sollen individuelle Lösungen erstellt werden.“ Denn die Bürger würden ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zu ihrem jeweiligen Ort spüren. Was früher ein Mehrgenerationenhaus und Familien für ältere Menschen geleistet hätten, müsste jetzt die Gemeinschaft übernehmen. Und wie das jeweils gestaltet werden kann, das sei das zentrale Thema der Bürgertische gewesen.

Ideen zu Nachbarschaftshilfe

„Die Inhalte kommen alle aus der Gemeinde selbst. Das ist etwas ganz Besonderes“, erklärt Peter Beck von der Vinzenz von Paul GmbH, der den Prozess begleitet und selbst bei den Bürgertischen dabei war. Das Thema Alter sei für eine ländliche Gemeinde enorm wichtig und der Prozess sei „eine große Leistung für eine Flächengemeinde wie Argenbühl“. Die Beteiligung bei den Bür-

gertischen Ende 2017 schätzt Beck als hoch ein. Bei der kleinsten Runde seien zwölf, bei der größten 40 Bürger dabei gewesen. „Das Mitwirken war jeweils sehr stark“, sagt Beck. Insgesamt hätten sich 400 Argenbühler beteiligt.

Einige ganz konkrete Ideen seien von den Bürgern selbst bereits entwickelt worden. Zum Beispiel die Nachbarschaftshilfe. Fragen wie „Warum kochen und essen wir nicht zusammen?“ oder „Wie können wir für andere einkaufen und unsere freie Zeit zusammen verbringen?“ seien zum Beispiel besprochen worden, berichtet Sauter. „Solche Projekte müssen natürlich vor allem von der Bürgerschaft selbst getragen werden. Die Gemeinde ist dabei Pate.“ Ein Wunsch, der in diesem Zusammenhang an die Gemeinde als Koordinator herangetragen worden sei: Als Unterstützung könnten die bereits vorhandenen Angebote wie Pflege- und Besuchsdienste besser miteinander abgestimmt und eine gemeinsame Broschüre als Information entwickelt werden.

Konkrete Wohnformen gewünscht

Bei anderen Themen wie Busverbindungen, Bürgertreffs und Wohnen sei die Gemeinde aber in der Pflicht, sagt Bürgermeister Sauter. „Die Gemeinde hat die geeigneten Grundstücke für Wohnprojekte.“ Aber auch die Nutzung von Privatraum sei denkbar. Zum Beispiel für den bereits sehr konkreten Wunsch aus Rattenried: Die Bürger entwickelten gemeinsam einen Mix aus verschiedenen Wohnformen. Sie wünschen sich Pflegewohngruppen in Form einer Art Senioren-WG mit Präsenzkraften und auch ein offenes Wohnkonzept für junge und alte Bürger, die Gemeinschaftsbereiche nutzen.

Die Hauptsache sei, dass die Bürger sich mit den Projekten am Schluss identifizieren könnten, so Peter Beck. Wie groß der Wunsch der Argenbühler wirklich sei, zu Hause alt zu werden oder mit dem Bus von A nach B zu kommen, das werde derzeit in der Bürgerumfrage abgefragt. Das Ergebnis soll Ende Juni vorliegen. Dann soll es auch in die konkrete Umsetzung erster Maßnahmen gehen. Mitte Juli soll das Konzept für die Gemeinde fertig sein und die Bürger darüber informiert werden. „Das Leben geht aber natürlich nicht erst im Juli weiter“, sagt Sauter. „Die Bürger dürfen gerne jetzt schon mit ihren Ideen loslegen.“



Sprechen über eine erste Bilanz von „Alt werden in Argenbühl“: Bauamtsleiter Hans-Peter Hege, Peter Beck von der Vinzenz von Paul GmbH und Bürgermeister Roland Sauter (von links).
FOTO: GEMPP

Kurz berichtet

Hospizgruppe lädt zu Versammlung und Trauercafé

KISSLEGG (sz) - Die Hospizgruppe Kißelegg lädt alle Mitglieder und Freunde am Mittwoch, 28. Februar, 18 Uhr, zur Mitgliederversammlung ins evangelische Gemeindehaus ein. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, der Bericht aus der ambulanten Hospizarbeit sowie der Kassenbericht. Anschließend wird Schwester Gudrun Härle aus ihrem reichen Erfahrungsschatz als Klinikseelsorgerin und Seelsorgerin im Hospiz Schussental über Rituale in der Sterbegleitung berichten. Am Donnerstag, 1. März, von 15 bis

17 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus, findet das Trauercafé statt. Die Initiative der Hospizgruppe lädt ein. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Trauercafé soll die Trauernenden stärken und wie eine Wegzehrung auf dem Trauerweg sein. Eingeladen sind alle Angehörigen, Freunde und Verwandte eines Verstorbenen, unabhängig davon, ob die Verstorbenen durch Ehrenamtliche der Hospizgruppe begleitet wurden oder nicht. Wer für das Trauercafé eine Fahrgelegenheit und weitere Infos benötigt, kann sich an Pastoralreferentin Jeanette Krimmer, Tel. 07563 / 2705, oder an Doris Dörner, Tel. 07563 / 3957, wenden.